

Prof. Rolf Bertram*:



„Ich habe Angst vor Gorleben“

Nach dem Willen der Regierenden und mit Unterstützung aller im Bundestag vertretenen Parteien soll in einer der schönsten Naturlandschaften Niedersachsens ein monströses Technologieprojekt unerhörten Ausmaßes verwirklicht werden: die Atommüll-Deponie Gorleben.

Technisch wie wissenschaftlich gibt es bei der Wiederaufbereitung von Reaktorbrandstücken und bei der Einlagerung des hochradioaktiven Mülls, wie sie in Gorleben vorgesehen ist, so viele ungelöste Probleme, daß mit einer solchen Anlage nicht nur das größte „Entsorgungszentrum“, sondern zugleich auch das größte Sorgen-Zentrum der Welt vor unserer Tür entstehen könnte.

Von zutiefst beunruhigten Wissenschaftlern (z. B. Prof. Grimm, Hamburg; Prof. Hermann, Göttingen) sind in jüngster Zeit schwerwiegende Bedenken gegen das Atom-Entsorgungskonzept der Bundesregierung in Gorleben vorgebracht worden.

Aus meinem eigenen Forschungsbereich muß ich auf ein weiteres Gefahrenmoment hinweisen, das in den mir vorliegenden offiziellen Stellungnahmen nicht berücksichtigt wurde:

Der in eine Glasmasse eingebettete hochradioaktive Müll soll im Salzstock von Gorleben in den etwa 30 Zentimeter weiten Hüllen aus Stahl versenkt werden. Die bei der Ablagerung auftretende Wärme (Temperaturen über 200 Grad) kann aber die Salzumgebung der Hülle zum Schmelzen bringen. Geschmolzene Salze wiederum sind in der Regel so aggressive Flüssigkeiten, daß Metallbehälter und Glaseinbettung in relativ kurzer Zeit durchgefressen beziehungsweise aufgelöst werden können. Dabei ist es möglich, daß unter dem zusätzlichen Einfluß der unvermindert strahlenden radioaktiven Rückstände hochexplosive Gasgemische entstehen.

Das gesamte Ausmaß dieser prinzipiell möglichen Reaktionen ist zur Zeit kaum zu übersehen. Gasaus-

brüche mit großen Mengen an radioaktiven Substanzen müssen jedenfalls bei Risikobetrachtungen berücksichtigt werden.

Die Berechnung von Risiken muß sehr sorgfältig und von unabhängigen Fachleuten durchgeführt werden. Es geht nicht an, daß man sich jahrelang auf Fehlberechnungen stützt – wie das im Falle der Rasmussen-„Sicherheitsstudie“ für Gorleben geschehen ist. Erst vor wenigen Wochen hat der Autor dieser Studie unter dem Druck wachsender Kritik erklärt, seine Berechnungen seien mindestens um einen Faktor 10 verkehrt! Bis heute gehen aber alle Kalkulationen im atomtechnischen Bereich von den falschen Werten dieser Studie aus.

Es muß bedacht werden, daß es hier um Sicherheit für Jahrtausende und nicht nur für wenige Jahre geht. Die „Halbwertszeit“ zum Beispiel von Plutonium – einer hochgiftigen Substanz, die in großen Mengen anfällt – beträgt 24 000 Jahre: Nach dieser Zeit ist erst die Hälfte der Menge zerfallen.

In Gorleben würden bei der Aufbereitung aber auch Substanzen zur Verarbeitung kommen, die noch langlebiger sind, für die es bis zum heutigen Tag überhaupt noch keine Rückhaltverfahren gibt. Die Schwierigkeiten lassen sich nicht in wenigen Jahren beseitigen.

Es ist mir unverständlich, daß in der Verantwortung stehende Politiker nicht sollten erkennen können, wie unvollkommen die gegenwärtige Technologie und wie völlig unzureichend der Kenntnisstand von Betreibern und Behörden ist.

Deshalb habe ich Angst! Ich habe Angst vor Gorleben. Angst vor radioaktiver Verseuchung mit allen ihren über Jahrhunderte und Jahrtausende wirkenden Folgen. Angst aber auch davor, daß demokratische Grundrechte zugunsten atomstaatlicher Strukturen abgebaut werden könnten.

* Professor Dr. rer. nat.

Rolf Bertram (48) lehrt an der Technischen Universität Braunschweig physikalische Chemie und Elektrochemie

aus:

Q
QUICK

Heft Nr. 12
vom 15. – 21. 3. 1979